

menschlichen Werte und die geistliche Weihe (im Sinn der Totalhingabe an Gott) führen, vor allem beim gottesdienstlichen Fest, die sakrale und die säkulare Welt zusammen.

Die Konsequenz: Weil es eine legitime Autonomie der weltlichen Werte gibt, besitzt auch eine nach diesen Gesetzen vollzogene sozialanalytische Interpretation konkreter Gegebenheiten ihre eigene Autonomie; und wegen der prinzipiellen und inneren Verbindung (etwa der menschlichen Werte in den Ordensgelübden) ist eine solche auch grundsätzlich theologisch lesbar und interpretierbar, so daß man von diesen Prämissen her konkrete Konsequenzen für einen missionarischen und auch sozialpolitischen Einsatz ziehen kann.

Genau dies tut Befreiungstheologie. Sie ist Methode und nicht Objekt der Theologie (S. 275) und vollzieht sich in folgenden Schritten:

- Die Wirklichkeit wird mit den Instrumenten der analytischen Wissenschaften aufgedeckt und beschrieben;
- diese Texte werden theologisch gelesen und interpretiert;
- als Antwort auf beide Vorgänge wird ein Weg für die Glaubenspraxis gesucht;
- das Ziel besteht in der Umwandlung alles dessen, was nicht dem Reich Gottes und dem Willen Christi entspricht.

Boff stellt dann die Unterentwicklung Lateinamerikas als eine ständig wachsende Abhängigkeit dar. Die theologische „Lesung“ dieses wissenschaftlichen Befundes läßt die soziologisch-strukturelle Dimension der Sünde erkennen. Aus beiden Ergebnissen wird nun der Weg gesucht, der die Abhängigkeit überwindet, d.h. die Menschen befreit. Die Kirche kann sich nicht mehr unbewußt auf die Seite der Herrschenden stellen, sondern sucht eine Verände-

rung der Glaubenspraxis auch in Form des politischen Handelns.

In diesem Prozeß werden die Ordensleute ein transparentes Zeichen für die Sache Jesu, wenn sie ihre Lebensart auf Christus hin erneuern. Dazu gibt Boff einige Leitlinien.

Unter dem Thema „Ordensleben und Befreiungsprozeß“ faßt das letzte Kapitel zusammen: Weil die Ordensleute ihre Gotteserfahrung als einzelne und als Gemeinschaft weitergeben, wirken sie aktiv an der Neugestaltung einer Gesellschaft mit, die der Botschaft Jesu vom Gottesreich besser entspricht, und werden so zum Zeichen der Hoffnung für die vielen, die durch die augenblicklichen Gesellschaftsstrukturen in einer Abhängigkeit gehalten werden.

Boff behandelt sein Thema bewußt im Rahmen des lateinamerikanischen Kontextes, ohne die gesamtkirchliche Tradition zu verlassen. Sein Buch ist ein beredtes Zeugnis für den oft so schmerzlichen Prozeß der Inkulturation des Christentums in einen anderen als den abendländischen Kulturkreis. Seine Gedanken können nicht kopiert werden, wohl aber als Denkanstoß auch für europäische Verhältnisse dienen, wo die traditionelle Kultur allmählich einer neuen weicht.

Laurentius Klein

*Heinrich Loth, Vom Schlangenkult zur Christuskirche. Religion und Messianismus in Afrika. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 1987. 270 Seiten, 32 Bildtafeln, 2 Karten. Brosch. DM 16,80.*

Der bekannte Afrikahistoriker aus der DDR stellt den Wandel afrikanischer Religiosität dar, der die traditionellen Stammesreligionen zu einem authentischen afrikanischen Christentum führte, wie es heute von den afrikanischen Unabhängigen Kirchen gelebt



wird. Einführend entfaltet ein erster Teil die Grundzüge der oft verkannten religiösen Tradition Afrikas, ohne die Vergangenheit euphorisch zu verherrlichen oder ihre Ordnungen als ungeschichtlich statische Größe zu idealisieren. Am Beispiel Äthiopiens wird gezeigt, wie das Christentum wesentliche Elemente übernommen und zu einer afrikanisch-kulturellen Identität weiterentwickelt hat.

Die gesellschaftliche Dimension, in der sich diese religiöse Umgestaltung geschichtlich bewegte, ist der Rahmen des zweiten und größeren Teils. Vor dem Hintergrund von Kolonialherrschaft und Sklavenhandel wuchs aus dem Erbe der Prophetenbewegungen Afrikas eine Befreiungsbewegung, die unter den veränderten Umständen nicht nur ein Überleben ohne Verlust der Eigenständigkeit ermöglichte, sondern selber zum Ferment im Wandel der gesellschaftlichen Entwicklung wurde. Am Beispiel charismatischer Gestalten wie Hendrik Witbooi oder Enoch Mgijima im Süden, Kimpa Vita oder Simon Kimbangu im Kongo und Adjaj Crowther oder William Harris im Westen Afrikas werden als Heiler bekannte „messianische“ Persönlichkeiten geschildert, deren religiöses Wirken auch politische Bedeutung bekam. Im Osten des Kontinents spielten die Bewegungen der Maji-Maji, Mau-Mau und Kitawala die gleiche historische Rolle. Auch wenn ihre aktivsten Träger oft verhaftet oder verbannt, manchmal sogar hingerichtet wurden: ihr Erbe lebt weiter in der Überlieferung der Afrikanischen Unabhängigen Kirchen, die heute nicht nur voll anerkannt sind und eine starke missionarische Ausstrahlungskraft zeigen, sondern auch das Leben der neben ihnen weiterbestehenden Missionskirchen tief beeinflußt haben.

Die wesentliche Bedeutung dieses Buches liegt darin, daß es die Herausbil-

dung eines authentischen afrikanischen Christentums nicht aus der Sicht des Theologen, sondern des Historikers darstellt. Zwar sind von den mehr als 150 Titeln der Bibliographie nur 13 aus den letzten zehn Jahren, und manches uns heute wichtig erscheinende Werk wird ignoriert. Auch vermißt der Leser ein Register. Doch im Hinblick auf die geschichtliche Entwicklung der Bewegung und ihre gesellschaftliche Bedeutung bringt dieses Buch nicht nur eine Fülle anschaulich dargestellter Einzelheiten, sondern es vermittelt auch neue Durchblicke.

Hans-Jürgen Becken

*Andreas Anangguru Yewangoe*, *Theologia Crucis in Asia: Asian Christian Views on Suffering in the Face of overwhelming Poverty and multifaceted Religiosity in Asia.* (Amsterdam studies in theology, vol. 6.) Rodopi, Amsterdam 1987.

Diese Doktorthese des Indonesiers Yewangoe fällt durch den Titel auf. *Theologia Crucis in Asia* läßt an eine systematische Theologie des Kreuzes denken, die von Asien geprägt ist. Der Untertitel bremst den Höhenflug der Gedanken. Die Ansichten und Überlegungen einiger Christen über das Leiden angesichts der übergroßen Armut und der vielfältigen Religionen Asiens werden vorgestellt. Asien wird real in den Ländern Indien, Korea, Japan und Indonesien. Diese Auswahl ist bestimmt von der indonesischen Heimat des Autors. Er stammt aus Sumba und gehört zu einer Kirche mit calvinistischem Hintergrund.

Das Wort „Christian“, „Christianity“ wird als Oberbegriff gebraucht, unter dem die realen Gruppen leben, z.B. die einzelnen Kirchen lutherischer und calvinistischer Tradition oder das Christentum in seiner römisch-katholischen